

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 20. Freitag, den 20. Juli 1827.

Die Reise mit Eile und Weile.

9.

Das Museum in Cassel.

Cassel hat eines der reichhaltigsten, vor-  
trefflich geordneten Museen, das mit  
Schätzen der mannichfachsten Art prangt. Zim-  
mer reiht sich an Zimmer und Saal an Saal,  
und in jedem prangt eine Sammlung der sel-  
tensten Kunstgegenstände. In dem einen ist  
eine Reihe der kostbarsten Mosaiken, unter de-  
nen einige treffliche Bilder in Lebensgröße  
fesseln; in dem andern wetteifern etruskische,  
römische und ägyptische Seltenheiten unterein-  
ander. Ein drittes hat unzählige Holz- und  
Elfenbein-Kunstarbeiten. In einem vierten  
Saale prangen die köstlichsten Antiken. In ei-  
nem fünften findet man Abgüsse der berühm-  
testen alten Meisterwerke, und neue Sculptur-  
arbeiten, welche als Copien bekannter treff-  
licher Statuen aufzutreten wagen, z. B. ein  
Schleifer, eine Venus, mehrere Hautreliefs.  
Einen ganz vorzüglichen Schatz besitzt indessen  
dieses Museum in den Nachbildungen aller  
römischen Alterthümer aus Kork, vom Prof.  
Chigi, an Ort und Stelle in verjüngtem  
Maassstabe äußerst täuschend gearbeitet. Die  
Tempel, die Triumphbogen, des Colosseums  
Herrlichkeit; die alten Grabmäler, die in  
Trümmern liegenden Säulen sprechen hier deut-  
licher an, als irgend eine Abbildung des Grab-

stichels. Wieder ein anderes Kabinett prunkt  
mit Trinkgefäßen aller Art; oder mit ge-  
schnittenen Steinen, mit Münzen,  
mit Uhren von so mannigfacher Gestalt, als  
nur je der Geschmack und das Genie, die Laune  
oder ein besonderer Zweck des Künstlers seit der  
Entdeckung der Nürnberger Eier, er-  
denken konnte. Selbst China lieferte ein  
paar Beiträge dazu. Zwei Tonken mit vol-  
lem Tafelwerk aus Silber gearbeitet, ver-  
schließen das künstliche Werk. Ein physika-  
lisches Kabinett ist reich an Instrumenten  
aller Art, die in dieses Fach einschlagen, und  
in einem naturhistorischen finden sich un-  
ter andern 500 Bände, welche aus eben so  
vielen Holzarten geschnitten sind, und alle  
Eigenthümlichkeiten derselben in ihrem Aeußern  
zeigen, während Blatt, Blüthe, Frucht, in  
dem vom Bände gebildeten innern Kästchen  
verborgen liegt. Die hier aufgestellten ausge-  
stopften Quadrupeden dürften, mit Ausnahme  
eines Elephanten, dessen Haut über 12  
Zentner wog, am mindesten Werth haben. Im  
Blumenbach'schen Museum fand ich sie zu  
Göttingen ungleich besser. Sie rühren aus ei-  
ner in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zu  
Cassel befindlichen großen Menagerie her und  
die Ausstopfung des Elephanten, die Aufstel-  
lung des Riesenscalatts von demselben leitete  
der berühmte Anatom Schmerring. Einen  
wahren Schatz fanden wir indessen noch in dem